

Erscheint:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abend 6,
Sonntags:
bis Mittag 12 Uhr
Marienstraße 13;
in Neukölln:
Büchdruckerei
v. J. v. Pöhl,
gr. Klosterstraße 5.
Anzeigen in dies. Blätter
haben eine erfolgreiche
Werbeaktion.

Ausgabe:
19,000 Exemplare.

Aboonnement:
Vierteljährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Be-
förderung in's Post.
Durch die Königl. Post
vierteljährl. 20 Rgr.
Singuläre Nummern
1 Rgr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gezeichneten Seite:
1 Rgr.
Unter "Gesamtbild"
die Seite 2 Rgr.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepisch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Nr. 218. Fünfzehnter Jahrgang.

Mitredakteur: Theodor Broßsch.

Sonnabend, den 6. August 1870.

Dresden, 6. August.

Der Feld-Intendant, Hauptmann Schurig, ist zum Major ernannt, und dem Premierleutnant v. d. A. Achtern von Niedermann auf Vuttonow der Charakter eines Altmilitärs, sowie dem charakteristischen Auditor Hult der Rang und Charakter eines wirklichen Auditors verliehen worden.

Das k. Kriegsministerium hat der Generaldirektion der k. k. Staatsseidenfabriken und ihren Beamten für die auf außerordentlich anstrengenden und doch so erfolgreichen Dienste, welche sie beim Transport des k. k. Corps (etwa 130 Jungs) geleistet, Anerkennung und Dank ausgedrohten. Es ist dies um so wohldienster, als auch alle Freude. Jede laut der ländl. Adels-Born allein 150, mit größter Ordnung bedient wurden. Uebrigens wird, wie wir hören, erst mit dem 10. August der Truppentransport sein Ende erreichen.

Die Königl. Generaldirektion der Bundes-Telegraphie hat seit gestern Mittag die Verförderung der Privat-Dreizeichen auf den südlichen Linien wieder in Kraft treten lassen.

Wester Nachmittag 4 Uhr hat, einem Rufe des Militärischen Inspekteurs der freiwilligen Krankenpflege Ärzten Pleck folge, der Vorsteher der höchsten Diaconissenanstalt, Pastor Fröhlich, Dresden mit 19 Schwestern verlassen, um den betwunderten Streitern Hilfe zu bringen.

Der Roth macht die 4 Stellen namentlich, wo die offiziellen Kriegsnotizen angebracht werden: an der Brücke, am Neumarkt, am Borsigischen Platz, am Seethor, beim Schiekhause, in der Friedensstraße, am Kleinhause, am Augustiner Platz. Auswärts erholat der Antrag in Leipzig, Chemnitz, Pirna, Bautzen, Böhmisch, Reichenbach, Plauen, Bautzen, Meissen, Weimar, Annaberg, Schneeberg, Görlitz, Löbau, Aueberg, Grimmaischau und Meißen.

Während vorigem Abend in Folge der eingetroffenen, für die deutschen Waffen günstig laufenden Nachrichten vom Kriegsausgang ein zahlreiches Publikum in begleiteter Stimmung bis spät in die Nacht hinein die Straßen der Stadt durchzog, erregte auf dem Altmarkt ein Lied dadurch aufgeruhte und gerechte Entrüstung, daß es sich in Neuerungen etablierte, welche die gehobene, patriotische Stimmung des Publikums verlegten. Nur durch schleunige Flucht entging der Beträchtliche, wahrscheinlich ein Ausländer, einer gehörigen Tracht Prüfung, welche ihn ganz auf Platz gewiesen sein würde.

Die Nachricht des ersten glänzenden, wenn auch blutigen Sieges des deutschen Heeres am Rhein hat am vorigestrigen Spätabend in der Residenz bei ihrem Eintreffen die volle Würdigung gefunden. Jedes einzelne Herz jubelte dieser Wohlthat entgegen, welche von Mund zu Mund ging. In allen öffentlichen Vocalen, wo die frohe Kunde eintrat, streute die volle Begeisterung durch die Herzen der Anhänger. Donnernde Rufe wurden ausgebracht auf das deutsche Heer, auf König Wilhelm und seinen ebenbürtigen Sohn, unter dessen Augen der Sieg erzielt wurde. Wie anders wäre es gewesen, wenn der Erbfeind durch einen unter Waffen gebrachte hätte? So aber bat dieser Sieg viel zur Hebung des Muttheitsgeprängt und neue, große Hoffnung gegeben auf ein volles Gelingen. Um Mitternacht noch war es lebhaft auf den Straßen. Hier standen kleinere Truppen, dort größere Massen, die sich begnügten und das Lied „Die Wacht am Rhein“ noch mehr die allgemeine Freude und Begeisterung. Nochmals war der Altmarkt der Sammelplatz einer bewegten Menge. Es drängt und hier noch einer besonderen Spurke Veranlassung zu tun. Der höchste Gesangsverein „Apollo“ war eben in seinem Vereinslokal versammelt, als auch die Siegesnachricht dahin drang. Der Vorstand, Herr Tonkünstler Siegmund, machte den Vortrag, dem preußischen Gefundenen eine Serenade zu bringen. Dieser Ausforderung wurde sofort Folge geleistet. Unter Gelang zog der Verein vor die Wohnung des Gefundenen und brachte nach einem melodireichen Ständchen ein donnerndes Hoch auf den Bundesverbündeten aus. So ruhte Dresden nach ehr deutscher Sitz den deutschen Sieg zu feiern. Wenn leider hier und da immer noch Einige mit besonderem Missvergnügen sich noch nicht an die neue Ordnung anklagen können und in trauriger Weise lieber den französischen Waffen den Sieg gejubelt, so ist das zu verstehen, aber nicht zu ändern. Wie und unter Anderem erzählt wird, soll sogar ein Traisoldat in brutaler Weise das angebrachte, gebrachte Siegestelegramm verunreinigt habe, wofür er allerdings von den Umstehenden sehr unrecht gewiesen wurde. Man kann dies nur mit dem vollständigen Mangel an Bildung und Patriotismus entschuldigen, der bei einem deutschen Soldaten um so bedauerbarer ist. Indes, dieser Soldat hat leider auch beim Stoß seine Gesinnungsgenosse.

Über die Verförderung unter ländlichen Truppen nach ihren Bestimmungsorten geht dem „G. Tag.“ folgende Circularmitteilung zu: Die Eisenbahntranhörte gingen ohne jeden Umtauf vor sich; in Sachsen und Thüringen machte sich die lebhafte Begeisterung geltend, während die Gemeinden zur Erfahrung sich überall sehr verdient gemacht haben, namentlich durch die Verarbeitung von läbenden Getränken. In Sachsen landen auf der Bahn Lebere-Sauerkraut, welche eingesalzt ist, einige Veränderungen statt. An manchen Orten mussten die Jüge auf liegen wegen der Bahnfreuzungen. Ein Zug, welcher höchliches Militär, die 2. Division, transportierte, geriet bei der Station Gim am Vogelgebirge. In den weiteren Städten und ebenfalls bergüberlieferten Empfang statt. Das Verhinden der Mannschaften an ihrem Stationsort ist trefflich.

Der Verein zur Befreiung heraustragender Waffenhaben der Unteroffiziere und Soldaten des ländlichen Heeres hat sich, wie aus keinem Rahmen hervorgeht, die Aufgabe gesetzt, ausdrücklich den Mannschaften und Unteroffizieren unserer Armee-Corps Dotations zu gewähren. Diese Beschenkung hat viel für sich. Offizielle, denen es gegönnt ist, einen blutigen Vordeit sich um die Schäfte zu wenden, erhalten vom Staate Abwehr, Orden und Auszeichnungen aller Art. Der gemeine Mann, dessen Tapferkeit der seiner Körpert in nichts nachsteht, muß sich erlahmungsgemäß oft mit einem geringen Ebenfeld oder einer mäßigen Ventilie begnügen. Hier von Seiten des Volkes ausgleichend einzutreten, ist die Absicht des genannten Vereins. Wehl schlägt sich der deutsche Soldat

nicht tapferer, wenn er weiß, daß ihm für eine Heldentat eine Ehrengabe winkt — wer für der Güter doch kämpft, braucht keinen künstlichen Spens — aber wird es eine Befriedigung sein, dem Braven, dem ein fühes Waffenstück gelungen, der, dem Tode ein unerträgliches Auge zugewandt, die alten, zerbrochenen grün und weißen Banner mit neuem Bluhme krümpte, nach seiner Heimkehr sagen können: Du bist auch ein Tapfer! Soldat, nimmt hier der Stolz der Anerkennung Deinen Mitbürger! Dem hierzu begründeten Verein sind zahlreiche Gaben zugeslossen; weitere nehmen die Bankgeschäfte von George Meissel und Robert Voigt u. Comp. an.

Es war eine niedliche Preissammlung, diese Meissner'sche Sammlung. Das Scherlein der Witwe, größer durch seinen inneren Werth, als durch die äußere Wertabschätzung der Gabe, hat sich dabei in seiner ganzen führenden Größe gezeigt. Es waren nämlich über 100 Thlr. in Pfennigen und über 160 Thlr. in Fünfzigpfennigstücken eingegangen.

Das Geschrein der Seele in patriotischer Weise von der königl. preußischen in eine Bundestelegraphendirektion umwandenden höchsten Telegraphendirektion, die eingegangenen Decreten vom Kriegschauplatz öffentlich anzuschlagen, hat sich der ungeheilte Anerkennung des Publikums zu erfreuen. Sicherlich wurde der gemeindliche Fried dieser Ansprüche noch besser erreicht, wenn ja den Palaten ein Papier von einer bestimmten Seite, deren sich ein anderer Platant befreien durfte, verwendet und wenn die einzelnen Palaten numerirt würden.

Auch die deutschen Bühnendirectionen haben in richtigster Kenntniß ihrer Aufgabe bereits wertvolle Beweise gegeben: daß auch sie direkt sind von dem patriotischen Geiste, der gegenwärtig durch das ganze deutsche Vaterland weht und dasselbe zu einer noch nicht dagewesenen Einheit verbunden hat. Wurde hier Schiller's „Wilhelm Tell“ am letzten Sonntag mit Jubel aufgenommen, so lesen wir jetzt mit Genugthuung, daß in den nächsten Tagen auch des begeisterten Freiheitskämpfers unseres Dresdener Theodor Körner Andenken an mehreren Bühnen wieder nach gerufen werden soll und zwar zunächst durch Biederaufführung des vaterländischen Vorpiels: „Aln Körner's Grabe“ von Julius Pabst, das am 26. August 1863, Körner's 30jährigen Todestage am höchsten Operntheater, für welches es zunächst geclarirt war, so wie gleichzeitig in Berlin und an vielen andern Bühnen aufgeführt, und selbst in dem damals politisch tiefen Dresden mit einem Besatz aufgenommen wurde, welcher den verbotenen Generaldirektor von Körneritz zur Wiederholung der ästhetisch vaterländischen Dichtung veranlaßte. Wir zweifeln nicht, daß die eingeschlossenen Stellen aus Körner's Liefern und Worte wie

— Schutzgeist Deutschland, legte Du
Mein Vaterland und seines fühnen Sänger!
Und wenn gen Frankreich wieder uns're Rahmen wälzen,
Dann gilt's, in Körner's Seele liegen oder fallen!"

in ihrer heute ungleich näher liegenden Beziehung eine wesentlich vermehrte Jährlage ausüben werden. Bei der nahenden Gotteshuld soll sich dann auch zeigen, daß des Schwerts freie That erringen wird, was, wie Körner sagt, „derwulst die Väter vorgekommen.“ Beweisen soll und wird sich, was Tauzeit und Überwunden aus Altdutschland bei den großen Sangen- und Turnertischen in Nürnberg, Leipzig und vorhin Jahren in unirtem Dresden in Körner und Körner's Vaterland gelesen, wo von der Körnerbühne unserer Sängerdalle herab der damalige Minister von Reutte der großen Zukunft des deutschen Liedes und dem großen deutschen Vaterlande ein begeisternd widerholendes Hoch ausbrachte. Auch der Körner gilt es, ein treues Vaterland zu erhalten.

Freien Landes stark Söhne,
Hermanns froterfall Schlechte,
Körner auch in voller Schöne,
Den Orlanger heißt'gen Adam."

So erholt er damals im besten Vor des Begeisterungsbühnenges (von Julius Pabst und Friedrich Heichel) uns bewohnt müssen sich jetzt keine vorhaben Körner's Worte:

Freu' verbunden im Heilange,
Durch das Lied von Bluth und Markt,
Steh' mir fest im Vedenstaune,
Gino im Hichte, groß und hart.
Deutsches Lied und deutschen Söhnen,
Kratz und Ardmigkeit gefügt,
Kann nicht Feindes Trug und räuben,
Nicht in Waffen eine Welt.
Herr und Vater, frisch, frei, gekünd,
Wahr' Dein Klein, Sängerbund!

Faßt die Lehre froh durchfliegen,
Städte, Bauen, Meer und Land;
Fügt zu des Gelanges Siegen
Schöner's Sieges Unterstand.
Vieber sind die grünen Palme,
Hoffnungsfreie Freiheitskärt,
Deutsche Eintracht Siegespflume,
Widde empft durch deutsche Tat;
Deutsche Schwerter, deutsche Vieber,
Zum dem Vaterland geweiht!
Lauftstolz ball' es wieder
Zum Willkomm', wie zum Geleit;
Herr und Vater, frisch, frei, gekünd,
Wahr' Dir's Gott, Du Deutscher Bund!"

Nach einer vom 31. Juli ab Dreiertagen hante hier angekündigter Willkomm eines Soldaten des 2. Bat. Nr. 101 röhmt bestellte die unterwegs überall gefundene herzliche Aufnahme, in welcher sich ganz besonders und hervorragend Soldaten hervorzeigten und dadurch beim zweiten Bataillon einen ganz außergewöhnlichen Heldenstand am dandaren Helden erhalten hat. Daneben nennt er noch Schmölln, Görlitz, Zittau, Apolda, Weimar, Hanau, Gublitz u. a., wo überall die stolzen und feinsten Jungfrauen und die elegantesten Herren die besten Erkrankungsmittel überreichten, beklagt aber bitter den Empfang in Weihenstephan, und besonders in Ettwitz den Abends 5 Uhr erhaltenen Willkomm, welcher geradezu als hundertfach bezeichnet wird, was das Fleisch wurde in elektrischem Zustand mit den Händen in die

Feldsessel gehauen — zur Folge hatte, daß fast die ganze Mannschaft, so hungrig sie war, das Essen weglassen mußte. Aber trotzdem unverzagt, troh der engen Hütte, welche zwei Tage und zwei Nächte dauerte, mit frischem Bluthe erwartete unsere Soldaten, überall sympathisch begeistert, das weitere Vorhaben.

Allerwärts giebt sich in diesen Tagen die Verachtung gegen Alles, was französisch ist, auch beiderseits dadurch fühlbar, daß man in Körner und That die überheblichen Gebärde, Kirmen, Bezeichnungen etc. Redensarten aus dem Geschäftsbüro beginnen. So hat unter Anderen auch Herr Baumann, Besitzer des Hotel de France auf der Böhlauer Straße, wenn er auch aus geschäftlicher Absicht den Raum seines Etablissements nicht ändern konnte, wenigstens in Bezug auf seine Speisekarte die Translocation französischer Wörter in deutsche vorgenommen, die nun freilich in ihrer nackten Wirklichkeit viel von ihrem blöderen Nimbus verloren und des Humors mitunter nicht ermangeln. So ist z. B. Ragout ein coquille in „Milchmais in Milcheln“ ic. umgewandelt. Jedoch falls darin dieser Milchmais aber im Deutschen gerade ebenso gut schmecken, als im Französischen. — Auch die Fraueneitelkeit giebt sich in diesem Augenblick der Unlichkeit gegen das Vaterland und erklärt den Feinden des Vaterlandes den Krieg dadurch, daß sie sich gegenständig aussondern, sich der Weiblichen Mode und des französischen Modes zur Ehre des Vaterlandes entzögeln und zurücktreten wollen zu der einfachen Tracht, die dem deutschen Sinne gesetzt. So fordert der Vorstand des Berliner Kette-Vereins zur Förderung höherer Würde und Ehre-Fähigkeit des weiblichen Geschlechts, in einem Extrablatt der Zeitschrift „Der Frauenanwalt“ die deutschen Frauen auf, während des jetzt entbrannten heiligen Krieges die französischen Zeichen, welche die erobernde Tyrannie der Mode bei uns eingeführt, nicht zu tragen und sich lieber mit neuen Tugenden zu schmücken, die den Namen der deutschen Frauen groß gemacht haben. Es wird dem Vater dieses Antworts wahrlich nicht schwer, einzustimmen in den Schluss desselben: „Beg mit dem Tant, der in Zeiten vaterländischer Not zum Sante wird, ehe die Trauer um einen aus dem Schlachtfelde dahingefallenen Bruder die Hölle entreibt.“

Nicht vom deutschen Sängerbund in Leipzig sondern vom Adlnerbund dageblt, dem der Leipziger Sängerbund beigegeben, ist der Antrag gestellt worden: „aus der deutschen Männerbund-Gesellschaft 1000 Thlr. zur Unterstützung der Familien ehemaliger, verwundeter oder gebrechlicher Wehrleute zu verfügen.“ Es wird vom geschäftsfähigen Ausschluß zu Dresden sofort die vorgeschriebene Umfrage eingeleitet worden und dürfte das Resultat der Abstimmung in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

Morgen soll die Eröffnung des Bundesoberhandelsgerichts in Leipzig vor sich gehen. Seidstverständnisch steht man gegen gerechter Vermögensabgabe ab, es wird ganz einfach eine erste Sitzung abgehalten werden.

Wie schon mitgetheilt, sind die sächsischen Truppen insgesamt glücklich an ihren Bestimmungen angelangt, doch erzählt das „G. Tag.“ folgende Heimat drohende Szene: Ein Zug, welcher die 23. Division transportierte, setzte bei der Station Gim am Vogelgebirge. Auf einer kleinen Klippe führte der abgerissene Theil des Zugs mit zersetzter Feldwürdigkeit abwärts, einem Zug, der Cavalerie transportierte, entzogen. Gleichwohl wurde da ein Wehrleutetrupp die Geistesgegenwart, den rückwärtslaufenden Zug auf ein unschönes Geleit durch schnelle Fahrtstellung zu geleiten. Dieser Mann verdient unbedingt eine Belohnung.

Eine durch die vorigestern Abend hier bekannt gewordene Siegesbotschaft begeisterte zahlreiche Menschenmenge, zog bis tiefe hinein in die Stadt auf den Straßen der Stadt unter endlosem Jubel und Wutkreis umher und wiederholten dieses namentlich vor den Wohnungen des Herrn Kriegsministers von Rohrbach, des Herrn Kultusministers von Falckenstein und des kgl. preuß. Geheimen Rates von Gießmann, der der Menge einen lauten Tanz aus einem Fenster keines Palais heraus nachrief. Wäre unter vereideter Königin in der Stadt anwesend gewesen, die ihm zugedachte Cratton würde eine ebenso herzliche als stürmisch-begeisterte geworden sein.

Am Donnerstag Abend hielt der Dresdener allgemeine Sängerbund und die Diettanten-Kapelle ihr Wettbewerb in den überzähligen Räumen der Großen Gartenwirtschaft ein Konzert ab, dessen Zahl an 200 Thlr. betauender Reinertrag, dem Verein zur Unterstützung von Soldatenfamilien bestimmt. Selbstverständlich schloß es nicht an, daß an patriotischen Kundgebungen, die zeitigen Nummern des trefflich zusammengestellten Programms müßten oft da capo gehalten werden. Die Sänger des allgemeinen Sängerbundes wirkten unter der Direction des Herrn Director Möller vom Cyclopus mit außerordentlichen Klangen; eine ganz vorzügliche Leistung waren die Porträts der Diettanten-Kapelle für Wettbewerb. Die königliche Leitung des Herrn Kammervirtuoso A. Bruns bot, unterstützt von dem Elter des Kapellenspielers, reiche Kunstdarbietungen.

Eine Wettbewerbssitzung seltsamer Art, ein wacker Phänomen zeigte sich Mittwoch kurz nach 10 Uhr Abends vor dem untergehenden Monte. Die kleine Wettbewerbsbühne in den Höhern Höhernwänden zu verschwinden, und bildete vor dem Monte eines dunklen Schatten, ganz ähnlich in Gestalt eines Engels über die Gasse mit ausgebreiteten Armen, gleichsam seinen Segen. Aber das Schilder ausstrecken wollten. Es war dies ein erhabender berühmtester Augenblick: wen dieses Phänomen hat, war jetzt ergriffen. Heute ein Tag des Herrn, ein Tag um Sieg für uns und unter neuen Waffenwürden, Erfolg der Erfüllung eines baldigen Friedens in allen Kirchen unterer Sachsen, der von fern erlingende Glorie eines patriotischen Sieges im Glanze des untergehenden Mondes, eine tiefe Ruhe in der Natur ist mit und Denen, welche dasselbe mit mir teilen, eine unvergessliche Erinnerung. Hassen wir, daß sich dieses Phänomen als ein außer Friedensbote in diesen schweren Tagen für uns gekommen ist, ein gesammtes deutsches Vaterland bald verwirklichen möge.

Es sind in Dresden gewiß viele Inhaber von Bewilligungen, die durch den Wegzug der Freiheit und die allge-

meine Geschäftsführung großen Schaden erleidet und viele Räume leer stehen haben. Sie würden aber die Verluste recht vortheilhaft verrechnen und ihren Schaden eingetragen gut machen können, wenn sie, wod mit wenig Kosten gestehen kann, ihre Quartiere der Einquartierung abhändig zur Unterbringung von Soldaten (ohne Verpflegung) einrichten und anbieten wollten. Die von der Stadt gewährten, je nach dem Grade der Soldaten dem Vermöben nach 3, 4, 5 Groschen pro Kopf und Tag festgesetzten Mietzgelder werden bei einer Wechselfahrt von Soldaten und längerer Dauer der Miete einen ganz erträglichen Verzug der auszahlenden Gewinnahmen ab. Die Berliner Bevölkerung scheint in dieser Hinsicht industriellet, wie die Dresden zu sein. Im Jahre 1866 vom Mai bis September haben in Berlin 19,077 Quartierwirths 134,226 Thaler für dergleichen Ausmietungen erhalten. Ob es in Folge dessen die gesammte Gewerbeverkraft mit der Einzelaufladung von Soldaten verschont geblieben. Auch in der schlaen Kriegszeit bei einer Einquartierungslast von 90,000 Mann sind in Berlin mehr Quartiere zur mietshwetten Unterbringung von Soldaten der Wehrdienst öffentlicht worden, als die Stadt hierzu bedürfe.

— Auch die Vieblinge eines großen Theiles der Present
Bewohnerin, die Thiere des zoologischen Gartens, hatten an
dem Fechten der Menschennatur, die sich leicht an ihrem Stoffen
drängte, die veränderte Zeit. Und doch ist unser zoologischer
Garten mit seinen süßen, schattigen Laubhäuschen gerade jetzt
ein Rastenpunkt, der zuverlässig den zum Besuch einlädt,
der den ewigen Geschichten, politischen Erörterungen und dem
ganzen Kriegsdrama, der, erklärt genug! Jedem fidealist ent-
gegentritt, auf einige Stunden entzogen will. Hier findet das
sich nach Ruhe sehrende Gemüth wenigstens einen Frieden und
die Beobachtung der sich ewig gleich bleibenden Mutter Natur,
wie sie in den Thiergefalten lebendig geworden ist, kann selbst
die herzengeschlafene Sterne ein wenig glätten. Eines der rei-
gendsten Thiere ist der kleine Silberdose (Puma), welcher als
Prinzenbote bis her von der Mutter verborgen gehalten, nun
mehr sichtbar geworden ist und das Publikum ungemein
anführt.

— Die Kunstreisergesellschaft von Klenz, welche mittels Extrazugsgeldern von Hamburg hier einzutreffen wollte, beabsichtigt heute ihre Vorstellungen hier zu beenden.

— „Wir hatten Brod erwartet und er gab uns Steine“ — unter dieser Devise erhielten wir die allerdings wenige erfreuliche Kunde von einer Predigt, welche der Herr Pastor Linde der Gemeinde zu Vorherten von der Kanzel hielt an jenem 3. August gehalten, an welchem rot Allie in den Gotteshäusern verkommenheit waren, vereint zu unihrem Gebet zum Fenster der Schlotheien. Während die Predigt unseres Trossener Herrn Pastor Steindach mit seinen würdigen Worten noch tief in die Herzen der Zuhörer geprägt ist, so hatte der Seelsorger von

Worstdorf an diesem für das Vaterland so wehervollen Tage nicht ein einziges Wort der Freude für die deutsche Sache, für die Bedeutung des Tages, kein Wort des Trostes für die Väter und Mütter, deren Söhne vielleicht auf Kriegergräberfeldern nach dem Schlachtfelde gesogen sind, kein tröstendes Gebet, keinen Dank für die Kriegersterbten Frauen und Kinder, deren Gatten, Väter und Brüder zur Verteidigung des Vaterlandes hinausgerufen wurden in das Feld der Schlacht. Der Herr Vinde hatte sich nur die einzige, knaute Aufgabe gestellt, der Gemeinde Worstdorf am 3. August eine vollständige Strafpredigt zu halten und ihr zu sagen an heiliger Stätte, daß die hereingebrochene Not eine längst verdiente Strafe, ein Züchtigungsmittel von Gott sei, mit welchem Gott lange auf sie warten ließ. Die sündige Welt habe diese Pein verdient; denn das Volk und die Fürsten seien von der christlichen Religion abgefallen (sie!), Gottes Zucht führe sie nun zu ihr zurück. Das sündige Volk (der Herr Pastor ausgenommen) sei sogar vorzeitig gegangen, die Religion aus der Schule zu weichen und nur eine Religion der Vernunft und allenfalls noch einen Gott anzuerkennen se. Daß diese Predigt in der Gemeinde allseitiges Missfallen erzeugte, das ist uns „Schwatz auf Weiß“ constatirt worden. Der Herr Pastor Vinde bat also in aller Wahrheit anstatt des erwarteten Brodes nur Steine gegeben.

— Vor gestern Abend geriet in einem Hause der Chraalleet ausströmendes Gas durch ein in die Nähe gebrachtes brennendes Licht in Brand. Der war einen Waffen Geschäft antohte, aber den Brandbeschützern half es nicht mehr.

— Bedeutunglich erhalten wie, daß vor mehreren Tagen aus dem Komitee auf dem Sächs. Schloß, Wittenberg zur Verfützung gestellten Bude eine große blecherne Sammelbüchse mit einem Inhalte von circa 30 Thlr. gestohlen worden ist.
— Aus einem Keller auf der Klausenstrasse hat sich vor mehreren Abenden ein unbestimmter Dieb mehrere Dutzend Goldstücke

teren Abenden ein unbekannter Dieb mischte Eisenstaub mit Wein geholt. — Dessenfalls Verfolgung am 4. August. Der Gutbesitzer und Pötzlhermeister Friedr. Bild, Hauptmann in Rößichenroda hatte eines Tages seinen übel konstruierten Hausschuh verloren und da konträrer Wind war, wurde der Hauss in die Nachbarwohnung der Johanne Elisabeth verw. Ober getrieben. Letztere, in der Meinung es sei ein Schadensfeuer, wie schon früher einmal, und da ihr Schuppen unmittelbar an jenen Theil des Hauptmann'schen Hauses grenzte, erkundigte sich bei Hauptmann, ob es bei ihm etwas brenne? erhielt aber die Antwort: „es wäre nicht schade, wenn ihre Stinkbude in die Luft gehe, die selbe gehöre auf den Saalplatz“ u. s. w. Die Oberin klage gegen Hauptmann wegen Beleidigung, und letzter wurde zu 4 Thlr. Strafe, Privatgenugthuung u. s. w. verurtheilt. Hauptmann erhob Einspruch, erhielt heute in Begleitung seiner Frau, um seine Unschuld zu verschaffen, was aber nur durch wiederholte Drohung des Herrn Besitzenten, ihn aus dem Saal bringen zu lassen, zur Ruhe zu bringen. Der Gerichtshof erkannte auf Bestätigung des erlassenen Bescheids. — Während einer kurzen Reise, welche der Director der biegsigen Versicherungsgeellschaft für Thür. See- und Landtransport Herr Julius Leo Bläbler im Monat Febr. v. J. unternommen hatte, hatte der Reisekoffer des biegsigen „Anzeigehofs“ Herr Eduard Ferdinand Springer in Nr. 53 des genannten Blattes folgende Anzeige abdrucken lassen: „Seit Sonnabend wird der Vorstand eines biegsigen Unternehmens vermisst; doch konnte Näheres über die vielleicht wohlbegündete Abwesenheit noch nicht ermittelt werden. Wäre Verteidigt nicht der Fall, so könnte das unerwartete Verschwinden allerdings vielleicht Verteidigen ein Skandal im Fleische sein!“ Da sich Director Bläbler durch solche ehrentüchtige, seiner Person wie seiner Stellung ionachtheilige Mittheilung in einem Amtsblatte unschuldigerweise aus Lieste verlegt fühlte; so klage er Herrn Red. Springer der Bekleidung und Bekleidung an und derselbe wurde, nachdem er als Verfasser des incriminierten Artikels bestimmt, zu 10 Thlr. Strafe, Privatgenugthuung ic. verurtheilt. Dagegen erhob Herr Director Bläbler aus dem Grunde Einspruch, weil diese Strafe verhältnismäßig viel zu gering sei und seinem heutiger Vertreter Dr. Schaffarth begann jenen Antrag damit, daß er, obgleich der wärmste Verteidiger der Pressefreiheit in so weit sie polit., litchl. und communale Angeklagte betrefte, es doch zugleich wieder der entlastende Verteidiger derselben sei, wenn sie, wie gegenwärtig zu persönlichen Angriffen benutzt werde, und trug auf Erhöhung der Geldstrafe an. Der Gerichtshof erwiderte die Strafe auf Dreihundertaler und Verhängung des Bescheids. — Am 5. August. Eine alte ergraute Sänderin lag heute auf der Anklagebank. Die thäbtige Johanne Christiane Auguste verw. Lorenz aus Jöhstadt ist der Betrug, der Unterschlagung und des Diebstahls angeklagt. Raum hat dieselbe das Justizhaus am 4. März d. J. verlassen als sie auch schon nach einem Monat ihre verbrecherliche Kompagnie wieder begann, so daß sie seit dieser Zeit in zehn verschiedenen Fällen ihre Gewandtheit im Lügen, Betragen und Stehlen abermals dargethan hat, was beweist, daß sie unverbesserlich ist. Neun Zeugen sind als Zeuge anwesend; darunter fünf Gastwirthe aus dem Freygebirge, dem Leipzigischen und Dres-

ner Kreis, bei denen sie sich Hochpreissereien hat zu Schulden kommen lassen; ferner zwei Glücksbesitzer, deren Geschick sie bestimmt ließ, um sich von einem Ort zum andern fahren zu lassen; alsdann hat sie drei Frauen thiefs bestohlen, Weils deren ihr gehobene Sachen unterdrückt, so das der Gesammtbetrag ihrer Ertrungswertes sich auf 30 Thlr. beläuft. Eine ganz besondere Gewandtheit hat sie im Lügen, um durch die falschen Vorstreuungen Vorteile zu erlangen; in Bezug darauf erwiedert die Zeugenanschlägen mehrmalige Heiterkeit beim Gerichtshof. Ebenso sagt ein Zeuge, der mindestens vierzig Jahre noch bei „das, was die Angeklagte ihm alles vergeschwendet habe, habe ihm nicht Spaß gemacht, als die Zeit, um die sie ihn gepeilt, werts gewesen sei.“ Ueberall gab sie sich als wohlabend aus; sie wollte ein Haus mit Garten kaufen, wo sie ihre alten Tage in Ruhe verleben könne; ihr fröhliches Gestaltum habe sie verkauft; habe Hypotheken aufladen müssen; wollte nun da oder dort hin fahren, um eben für ein gesuchtes Haus sich das Geld zu holen oder ein zu versauendes sich annehmen und war überhaupt immer mit Lausigkeiten von Thalern um sich herum, während sie in Wirklichkeit keinen Pennia brachte. Eine anderweitige Fertigkeit zeigte sie auch im Aneignen von fremdem Eigentum. So lieb sie sich bei einer Jungfrau, der Frau Petrich aus Trensdorfin, ein dicker Umschlagbuch unter dem Vorgetragen, „sie habe ihren Petz in Dresden gelassen“, und anstatt dieses Buches in der Stadt bei der Jungfrau Schwiegermutter, der Frau Petrich sen., der Verabredung gemäß abzugeben, nahm sie bei derselben noch eines beigleitenden am zweiten Tage mit. Letzteres ist nicht wieder erlangt worden, dagegen liegt das zweite heute auf dem Gerichtstische. Ebenso hat sie sich bei der angregenden Jungfrau, der Frau Gabler vier, einzuschlummern gewusst; deren Mann als tüchtigen Hausherrnwalter annehmen wollen. Beiden Hoffnung auf Universitätschaft gemacht und ihn darauf hin bei der Wahl des zu lautenden Hauses sich mit Rath und That beiseilen lassen, so daß sie ihn sogar in Bewegen zwang, zur augenbläcklichen Anzahlung das Sparbüchlein seiner Frau zu verwenden, was jedoch dieselbe wieder erlangt hat. Nachdem sie nun bei Gablers ein paar Tage verlebt, benutzte sie eines Morgens die Zeit, in welcher sie allein in der Wohnung war, — den Mann hatte sie eben in Bekanung ihrer Ansielegnheiten irgendwohin geführt, — um unter Mitnahme 1 braunrotes, 1 braunes Siegelstücken, 1 seihen Regentäfelchen, 1 Zuckes, 2 goldener Münze, 1 Blattglöcke und 1 Peille zu verschwinden. Diese Sachen liegen auch heute vor. Die Scheine Nr. wurden nun freilich bei ihrer Rückkehr bitter enttäuscht und hatten das leere Nachsehen. Von hier kam die Angeklagte bis Lampertswalde, wo sie arretirt wurde. Dieselbe hat seit dem Jahre 1833 mehr als 20 Jahre in Judt- und Arbeitshäusern eingebrochen und deute wird ihr abermals 2 Jahr 6 Monat Justizhaus zugeschaut. Ob sie dort ihre Lebenszeit verdienlich wird? —

— Dresden, 5. August. Dem Uebercoup, der Einnahme der deutschen Stadt Saarbrücken durch die Franzosen ist sehr bald ein wirklicher, ein ernster, von deutscher Seite geführter Schlag gefolgt: Die Eroberung Welschenburgs, das Zentrum des Angriffs der Avantgarde Mac Mahons. Zuletzt zugesehen, daß der Besitz Saarbrückens, welches die Eisenbahnlinie nach Trier bedient, einen strategischen Vorteil Frankreichs bedeutet, liegt der Schwerpunkt des von deutscher Seite erwarteten Siegs darin, daß nunmehr die deutschen Heere die Offensive eröffnen haben. Während Napoleon hochsteigen die Grenze im Norden überbrückt, drangen Preußen und Bayern unter dem Commando des preußischen Kronprinzen fählich in den Elsass ein. Diese rasche Aktion im Süden auf die Provokation im Norden wird nicht bloß auf den Geist der beiden Heere und auf die Gabinette in Europa eine bedeutende Einwirkung ausüben, sie wird vorausichtlich den Feldzugspann der Franzosen über den Haufen werfen. Was hatte ihre Eroberung Saarbrückens für eine Absicht? Saarbrücken ist durch eine Brücke mit der Vorstadt St. Johann verbunden, woselbst die Eisenbahn zwischen Neustadt an der Haardt, Kaiserslautern und Trier durchgeht. Die Franzosen wollten offenbar einen Teil zwischen die beiden Städte, deren Hauptstaatssätze in Neustadt und Trier sich befinden, eintreiben. Die Pfalz lag ihnen bis Kaiserslautern, woselbst die deutschen Truppen eine treffliche Stellung eingenommen, offen. Zugleich legten sie sich in den Besitz des Koblenzfelds, von wo sie die Robien durch den Saar und andere Kanäle nach Paris und den Seestädten im Norden transportiren konnten. Die Preußen scheinen, da darüber nichts etwas gemeldet wird, weder die Kohlengruben erfaßt, noch die Bumper und Moischnen unbrauchbar gemacht, noch die Schäfte geprägt zu haben. Saarbrücken muß auch nach französischen Berichten zu einem guten Theil eingeäschert worden sein. Aus die aus der Saar verübten Eroberungen hervorgegangenen Resultate sind jedoch durch den Sieg im Süden vernichtet worden. Wir nehmen nämlich an, daß es sich um mehr als eine fortirete Reconnoisirung, daß es sich vielmehr um den Beginn des Offensivstosses gegen den Elsass handelt. Vermuthlich werden wir nun seien, daß Saarbrücken, als unehnthalbar geworden, von den Franzosen in Kürze wieder geräumt werden wird, sonst könnte die vortige französische Avantgarde, die unter General Fressard steht, leicht umhauen werden. — Begnaden der glänzenden Raffinerie der deutschen Truppen treten die dübber für interessant gehaltenen Erzählungen von Verpostengeschäften, dem verwundeten Ulanen, den getöteten Wieden u. i. w. von selbst in den Hintergrund. Wertvollsterwehr ist nur folgendes: Bereits vor einigen Tagen erschien vor den Toren von Welschenburg ein dämonischer Artillerie-leutnant als Parlamentär mit einer weißen Fahne. Welschenburg ist zwar keine Festung mehr, aber es hat Mauern und Thore. Ob es jetzt von französischer Bürgergarde besetzt. Man hörte den bayerischen Parlamentär auf den Markt, woselbst er dem französischen Untergräfettchen mitteilte, daß sie stan-

et dem unisono raupeartigen Angriff, der auf
wölfte Unterhauen eines Hauses des Volksrechts schuldig
gemacht haben. Das Volksrecht bestraf mit dem Tode alle
die, die nicht in Uniform auf Truppen feuern. Diese Gemein-
heit hatten sich französische Bauer zu schulden kommen lassen.
Der bavariische Offizier meldete, daß in Zukunft unverblüffend
alle Gewalttaten erstickt werden würden, die sich ähnlicher
Schändlichkeiten schuldig machen würden. Die Menge hörte
diese Ankündigung schwiegend an und entfernte sich. Wenige
Tage, nachdem dieser friedliche Besuch vor sich gegangen war,
wurde Weisenburg mit stürmender Hand genommen. — Aus-
sicht tritt die erschreckliche Mittheilung ein, daß die preußische
Regierung Privatschiffe insetzt, welche sich zur Verwendung
im Kampf eignen, und sie dann bemannzt zum Kriege aus-
rüstet. Dieser Appell an die Volkswehrkraft zur See ist ein
sehr abschrecklicher Gedanke. Man läßt nicht: O was können
holzne Schiffe gegen die französischen Panzerkreuzer? Ge-
rade im amerikanischen Kriege zeigte es sich, daß hölzerne
Schiffe sich selbst beim Konnie von Seefürsten sehr mühslich
machen können und keineswegs überflüssig sind. — Die neuesten
Nachrichten aus der Politik bringen sehr ermutigend. Weber
Italien noch Österreich haben sich der französischen Partei
angeschlossen oder gedenken sich in nächster Zeit zu thun. Nach
Italien anlanzt, so verwohnen wir auf die Meldungen unter
Florenz; in Paris aber hat der vom Gräfen Neut hingeforderte
Vorstand Klafzow ausdrücklich erklärt, daß Österreich neutral
bleiben und nur seine Interessen reden lassen werde. Nur in
Austriß drängt die ultramontanistische Partei darauf, den
gegenwärtigen Augenblick zu benützen und an die Türkei den
Krieg zu erklären, um die verloren gegangene Herrschaft über
den europäischen Osten wieder zu gewinnen.

Die hiesige (Dresdner) Kundstelegraphendirection hat gestern früh (5. August) das nachstehende officielle Telegramm antheiligen lassen: Seine Majestät der Adalit hat heute an Ihre Majestät die Königin Augusta folgende Depesche gerichtet: „Mainz, 4. August. Unter Freiherrn's Augen heute einer Einzelnen, aber wahren Siega erledigt durch Sturmung von

Wellenburg und des höchsten Siegenden. Gaisberg. Unter 3. und 11. Corp und 2. Österreich. Armeecorpss trafen. Feind in Flucht, 500 unverwandte Gefangene, eine Kanone und das Heiliger in unsern Händen. Divisionsgeneral Douay tot, von und General v. Riechbach leicht gestreift. Mein Regiment und 58. starke Verluste. Gott sei gepriesen ist diese erste glorreiche Massensturz! Er helfe weiter. Wihelm." — Berlin, 5. August, Vormittags. Ihre Majestät die Königin erhält das obige Telegramm des Königs mit der Siegesnachricht bei ihrer Mittags von einer Spazierfahrt und ließ dasselbe vom Palmen des königlichen Palais verlesen. Die Siegesnachricht ist mit euphorischem Jubel aufgenommen worden. Nach aus Frankfurt wird von dem großen Gewissensdruck gemeldet, mit welchem die dortige Verdierung die Siegesnachricht aufzunehmen hat.

Zur Orientierung der Reiter bezüglich der neuesten Nachrichten vom Kriegshaupte möglicht das Dr. L. folgende Vermerkungen: Die von den vereinigten deutschen Truppen eroberte französische Stadt Weissemburg, ehemalige Festung, hat an der Grenze der bayerischen Wälz, etwa 700 Einwohner zählend, liegt an der Vauter, am Fuße der Vogesen, circa 4 Meilen westlich von Marienbrücke, ebenso weit nordwestlich von Blaßbach, 3 Meilen südlich von Landau, 5 Stunden nordwestlich von Lauterburg, wo die bekannten Weisenburger Eichen, eine Kette zusammenhängender Wehranlagen, enden. Hier der Ottersbach, von woher die Siegesordnatur abzieht geplündert wurde, ist circa 1 Meile nordwestlich von Weissemburg und 1 Meile südsüdlich von Bergzabern entfernt. Neunkirchen ist die dritte Station auf der Eisenbahn Saarbrücken-Kreuznach, circa 3 Meilen nordöstlich von Saarbrücken gelegen.

M a i n z, Freitag, 5. August. Nach im Hauptquartier eingegangenen Verlusten beträgt die Zahl der bei Weisenburg gemachten unverwundeten Gefangenen 800. — Western Nachmittag hat S. Majestät des Königs den russischen Feldmarschall Fürsten Werthdalow empfangen. — Frankfurt a. M., Freitag, 5. August Vormittags halb 12 Uhr, fuhren von Wiesbaden ein Zug mit 10 gelungenen französischen Offizieren und 480 französischen Soldaten, darunter viele Jüroos, hier ein. Die Gefangenengen werden hier gefeist und dann nach dem Vorort, wie verlaufen über Berlin, weitergelebt. — Unter den 800 französischen Gefangenen befinden sich 18 Offiziere. (Dr. J.)

M a i n z, 4. August, Nachmittags 3 Uhr. Nebst den Gefechten bei Saarbrücken geben folgende weitere Meldungen ein: 3 Compagnien vom Regiment Nr. 40 hielten mehrere Stunden wacker Stand und zwangen den Feind zur Entwicklung seiner ganzen Macht, nicht nur einige Bataillone, wie seinesseits behauptet wird. Erst dann zogen sich diese Compagnien über die Saar in eine Stellung zurück, welche zu ihrer Aufnahme vorbereitet und besetzt war. Der Feind griff diese Position nicht an, überwarf sich auch nicht die Saar. Wäre die vorzühlliche Stimmung unserer Truppen noch einer Steigerung fähig, so hätten die bisherigen Gefechte dieses Regiment erzeugt. Gegen einzelne Bataillone entwickelten sich ganze feindliche Bataillone, denen es nicht gelang, sie durch ihr Feuer zu vertreiben oder ihnen bedeutende Verluste beizubringen. Verlust der Franzosen wird als verhältnismäßig sehr bedeutend angegeben.

Kopenhagen, 5. August. Ein Heil der französischen Flotte (sieben Panzerkreuzer, vier kleine Schiffe, ein Minen- und ein Minenjagdboot) verluden am Abend des 4. August im Hafen von Kopenhagen 300000 Liter schweflige Säure.

Florenz, 4. August. Viterbo wird von den Franzosen verhaftet. Fliegen der Rest der Division eingekesselt.
Sitten, 3. August. Der Gott von Korinto ist von einer

großen Erdbeben heimefuht. Stadt Almalfa und andere

* Bei Niederbronn. Die französischen Blätter theilen
uns interessante Einzelheiten über den Fall von Niederbronn

zeigt folgende Einzelheiten über den Vorfall von Rostock mit, über welchen der General Verrio an den Kaiser berichtet hat: „Die ersten drei Gefangenen von Blüdtigkelt seit Gründung der Feindseligkeiten mit Preußen sind Dienstag von Rostock aus nach Altona verbracht.“

verbrenn nach Weg gelangt und in's Hotel de l'Europe gelöscht, wo die Menge sie erwartete." Der Independant de la Moselle meldet, daß es drei badiische Offiziere, Baron v. Wechmar (und nicht Baron Freiherr v. Wechmar), Premier-Lieutenant und Sekretär v. Balliet, Seconde Lieutenant, nebst ihren Brüdern Lamens Wechmann sind. Der erste ist ein stattlicher Mann mit Röhlbart und Bartig vom 15 Millionen, wie es heißt; der zweite ist jünger und trägt nur Schnurrbart, sie tragen blauem blaue Waffenrocke, doch ohne Waffen. Sie sind Gefangene auf Schrempf und ein einziger General hat sie von Saargemünd nach Lich geführt. Diese Freunde wurden unter den nachstehenden Umständen gelangen genommen. Sie reisten Montag von Karlsruhe, von einem rheinbergischen St. Bonifacius und neun Mann Begleitet, gegen die Gänge ab; sie hielten den Kutschere. Die Telegraphe verdrängte bei Saargemünd zu zerstören. Sie passierten Weisenburg, Sulz und Niederbromm; hier angekommen und durch den Hochwasser Marisch ermündet, blieben sie Mittag in einem Gasthause. In demselben Augenblick passierte ein Detachement des 12. Jäger-Regiments (das Regiment des Generals v. Bernig), welches, als es die Anwesenheit des Feindes erfuhr, den Bahnhof umstellte. Der Freiherr von Wechmar war allein im Hofe. Er drückte seinen Revolver auf einen Unteroffizier (Marobal de Vogel) ab und tödete ihn; seine Begleiter fanden hinzu. Ein englischer Offizier, der sich dabei fand, wurde von unseren Soldaten getötet und die anderen fünf Bardenster schwer verwundet; von der Ueberzahl in die Finge getrieben, ergaben sich die beiden Offiziere. Baron Wechmar ist leicht an der linken Seite verwundet, Herr v. Balliet hat einen Streifen an der Wade. Der Marobal de Vogel hat sie, nachdem er sie ausgetragen, an seine Tafel gezogen. Sie haben die Stadt im Hotel angebracht und werden morgen nach Paris geführt werden. Die gefangenen Offiziere gehörten zu

* **Turcos.** Der Münchener „Woltobote“ schreibt: „Bei dem bevorstehenden Kampfe erlaubt sich der „Woltobote“ den Truppen einen auf eigene Gefahrung aus dem Jahre 1859 im Kampfe gegen die Karabellen verwuhenden Rath zu geben. Der selbe betrifft die von Alger bereits eingetroffenen „Turcos“, die an ihren von allen Winden und Wettern gebräutnen Körpern kurzen blauen Juabenhäckchen und weiten rothen Hosen auf den ersten Blick kenntlich sind. Diese aus allen Gaunern Algers bestehende vom Teufel selbst zusammen getragene Truppe sieht es, einen wüthenden Angestell zu machen, sodann sichtbar zu rettieren, wobei bald da, bald dort so ein brauner Sprühbude zu Boden fällt, um, wenn sich die angegriffene Truppe zur Verfolgung verleiht löst, sogleich wieder lebendig zu werden und der selben in den Rücken zu sallen. Im Jahre 1859 kamen drei Kölle den österreichischen Truppen gegenüber mehrfach vor; als aber diese die Sprühbäder entdeckt hatten, machten sie der selben dadurch ein Ende, daß sie an jedem am Boden liegenden Turco die Spitze ihrer Kajonette probirten. Dieses von den österreichischen Jägern und Infanteristen angewandte Mittel bewährte

* Bereits bestraft. In einer der Schwurgerichtssitzungen voriger Woche äußerte ein Zeuge, ein gewisser Q., auf die an ihn gerichtete Frage, ob er bereits bestraft sei: „Nein, außer daß ich bereitst die zweite Frau habe.“

* In Berlin kam bei den schmerzhaften Szenen des Abschiednehmens der Reisefreisten und Vordrechtmänner von ihren Frauen doch ein äußerst überzähliges Intermezzo vor. Zwei Reisefreisten nahmen nacheinander führende Abschied von einer Frau. Auf die Frage, ob diese beiden Männer die Verlobter der Frau wären, antwortete sie unter heftigem Schluchzen: "Dass eine ist mein geschiedener, der andere mein liegter Ehemann."

* Paolo Napoleon wußt, wie dies die Kaiser Blätter doch anzustellen, nicht zu Worte, sondern in einem Bogen in die Schacht fahren, da er wegen seines Blasenübeln nicht lange auf einem Pferde sitzen kann.

Unter a.
en. Feind
e und das
sauv rett,
Regiment
erte glos-
bericht das
et der Wore
n mit Valen
cht ist mit
Frankfurt
bedankt die
en hat.

seine Nach-
gruppen er-
stung, darf
Einwohner
chen, circa
seitlich von
ordwestlich
nen, eine
Nieder-
wurde wohlt
und in den
den Nach-
gelegen.

garter ein-
enburg ge-
n Stadt-
dolzangler
Wl., Gre-
von bei
Offizieren
ob, der ein-
dem Vor-
deren 800
(Dr. J.)
er das Ge-
ungen ein
e Stunden
lung seiner
mehrere de-
ien über die
nahme vor-
sicht nicht
vorausgese-
hätig, so
geht. Gegen
die Vatika-
a vertreten
e der Fran-
angesehen.
(Sch.-Zel.)
anzößlichen
ein Ab-
siger.
in Franzosen
it.
von einer
und andere

lätter theilen
Hinterhof
der Bericht
t seit Kri-
ng von Al-
scope geführt,
la Wölfe
schmar (und
tenant und
ihren Buchen
scher Mann
o versteht; der
igen hinsch-
langene auf
en Saarge-
ben den nach-
sten Sonntag
sofie und
; sie haben
nach in der
chrom, blei-
Augenblide
Das Regi-
Anwesenheit
freiherr von
lebendorf auf
dete ihn;
er, der sich
und die an-
Lebensjahr in
e. Baron
er v. Küller
ze Deutl hat
esogen. Sie
morgen nach
er gehoren zu
Mar).

derzeit: Bei
abstote" den
ihre 1850 im
geben. Der
Tuttoo", die
nen Bängen
auf den
nen Alziger
Truppe ließ
einmal zu re-
Späburg zu
pfe zur Ver-
werden und
tamen doch vor; also
sie verloren
enden Turtos
en den Ober-
ittel bewohnte
hervorgerich-
gewisser gl-
st sei: "Rein-
nen des Ab-
nen von ihres
o vor. Zwei
e Kinder der
luchzen: Das
Kiefernadel-Bäder

werden allen an Gicht und Rheumatismus Leidenden hierdurch wieder-
voll angezeigtlich empfohlen.
Der Alzicavaria für Dresden befindet sich bei
H. J. Ehlers, Pragerstraße.

Das Möbel-Lager

von
Bröll & Grundig,
Gr. 42. Wilsdrufferstraße Nr. 42,
I. und II. Etage, Eingang Quergasse.
Sichert bei einer großen Auswahl alter Gattungen von Möbeln und Polstermöbeln Garantie und billige Preise an.

Dr. med. Keiler, Waisenhausstrasse 5 n.
Sprechst. M. 2-3 Uhr.
Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Dr. Block, Atelier für häusliche Jahre, Waisenhausstrasse 5 n.
Sprechst. v. 10-11 Uhr, für Arme v. 4-5 Uhr, kostengünstig.

Schuhwaaren im Commissions-Bazar.

Waisenhausstrasse 14.
End zum Verkauf zustellende den halben Preisen eine große Partie keine
Wiener und Prager Schuhwaaren, als: Herrenstiefel in
Zuckert, Salinen und Kalbsleder 2½-3 Uhr. **Salon-Damenstiefel-**
letten in Zeug und Leder mit und ohne Glättung, 1½-2½ Uhr.
Prager Damen-Zungstiefeletten 1-1½ Uhr. 5 Uhr. **Kinder-**
Zeug- und Leder-Stiefeletten 15 Uhr. bis 1 Uhr. Hausschuhe
15 Uhr. u. s. w.

Bair.
Bier
und
Wein.

Theodor Fiebiger

Dresden, 13 gr. Brüdergasse 13.

liegen während des Krieges stets auf: Die neuesten Nummern einer
großen Anzahl nord- und süddeutscher Zeitungen, die neuesten
telegraphischen Börsenberichte, Wolff's Original-Depeches, jenes
nach Erstellen, alle Extrablätter wichtiger politischer Zeitungen, gute
Spezialkarte des Kriegsschauplatzes, nach den neuesten offiziellen Mit-
teilungen markiert.

Für Haarleidende!

Unterzeichnete stellt das Ausfallen der Haare in 8-14 Tagen,
behobert auf haarsamen Stellen, dünnen Scheitel oder fransem Haare,
in sechswöchentlicher Pflege neuen, kräftigen Haarwuchs und stellt auf
Platten oder Haarspangen, selbst wenn man Jahre lang davon gelitten,
noch Bestrafen in einem Viertel, bis zu einem Jahr den Haarwuchs
wieder her, wie auch Krankheiten des Kopfhautes, z. B. Schuppen,
Schlamm, das lästige Jucken, die in der jetzigen Zeit so überhand ge-
nommenen doppartigen Blasenstiche u. s. w. durch sein eigenhümlich
Verfahren gründlich unter Garantie von ihm gehoben werden.

Briefe werden franco erbeten, bei älteren Uebeln ist persönliche
Befragung allerdings unerlässlich.

Zugnisse von Personen aus allen Standen, die durch mein Ver-
fahren das Haar wieder erlangt haben, liegen zur Einsicht vor und
werden auf Wunsch angehant.

Julius Scheinich, in Dresden.

Den Wünschen des geehrten Publikums nachzufolgen,
bin ich jedes Montag in meiner Wohnung Schlossergasse 17, 3
Bodenstube, zu sprechen.

Trink-Anstalt Dr. Struve'scher Mineralwasser Oststrasse 38.

Im Garten des Albertsbades. Gedient früh von 5 bis 9 Uhr. Die
Wälder werden stets frisch bereitet, in der ihnen eigenen Temperatur unter
constarem Koblenzurenkreis abgegeben.

Dr. M. Rothe,
Besitzer der Adler-Apotheke zu Dresden.

Die Wirkung beruht auf Grundlage der neuesten
wissenschaftlichen Forschungen.

Pulcherin.

Maff. fön. ausschl. priv.
Hautverjüngungsmittel v. D. Bäuerle
zur Erzeugung und beständigen Erhaltung einer
natürlichen, frischen und gesunden Ge-
sichtsfarbe, selbst wenn diese längst verloren;
belebtigt alle weichen Hautumhänge. Som-
merfesten, getreide, Hülsenfrüchte, Bäuerlein,
Bünnic, Wirscher, sowie gelben und blauen
wordenen Wangenhaut giebt es sofort natürliche Reinheit und jugendliche
Frische.

Preis im Haupt-Depot Dresden: ein großer Flacon 1 Uhr., ein
Probe-Flacon 16 Uhr. bei

Carl Süss, Parfumeur,
General-Agentur für Sachsen.
Seestraße Nr. 1, nahe des Marktes.

Dresden: Lager in Neustadt: Kreisberg: G. Ullmann u. Sohn.
A. H. Schmidt, am Markt.
Geo. Böhling, an der Post.
Leipzig: A. W. Sturm.
Theodor Pöhlmann. Bautzen: Carl Littau.
H. Bachaus. Haupt-Depot der Kaiserl. Königl. ausschl. priv. Pulcherin-
Fabrik: Wien, Stadt, Wallgasse Nr. 4.

**Die Lairitz'sche
Waldwoll-Gichtwatte, das Öl,
die Unterkleider.**

Besonders aber das Extract zur Selbstverarbeitung der so überaus belasteten
Gelenke und Gelenkknorpel, welche die Kinder der
Lungenkranken: Das
Kiefernadel-Bäder

werden allen an Gicht und Rheumatismus Leidenden hierdurch wieder-
voll angezeigtlich empfohlen.

Der Alzicavaria für Dresden befindet sich bei

H. J. Ehlers, Pragerstraße.

Parfümerie-Handlung

von
Hermann Kellner & Sohn,
S. S. Hoflieferanten, 4 Schloßstraße 4.

Geld-Darlehne

in jeder Betrags Höhe gegen Sicherheit gewährt bei billigen
Zinsen.

W. Weymann,
Münzgasse 26, 1. Etage.

Himbeer-Saft,
von neuen Beeren, die beste Erfrischung an recht
warmen Tagen. Die Flasche 14 Uhr., empfiehlt
Ferdinand Vogel, Breitestraße 21.



Zwieback

welcher

die **Muttermilch**
vollständig ersetzt,
ist in stets frischer Waare vorrätig
in Paqueten u. 10 Kreuzer oder
3 Egr. in Dresden bei

Richard Schindler,
am See Nr. 6.

Ein Hobler, ein Dreher und ein Schlosser
inden gute und dauernde Arbeit. Nur exakte und nachvollziehbare
Arbeiten sollteln sich melden in der Wohndienstabteil von

Grahl & Höhl in Dresden.

Brennerei-Verkauf.

Eine vollständig landwirtschaftl.,
mit 1100 Au. Platzraum einigerma-
ste, vor einigen Jahren neu gebaute
Brennerei mit Cylindrapparat, nicht
veränderungsfähig, preiswertlich zu
verkaufen. Alles Mährer überbereitet
auf portofreie Anfrage Herr Schindler,
Rittergut Hennersdorf 7. Siebold.



Löflund's Kinder-Nahrung.

Ein Extract zur Selbstbereitung der
Schnelligen Suppe für Kindergäste
durch einfache Zubereitung in warmer
Milch. Unsermester leicht der Geschmack
der Kinder.



Löflund's Malz-Extract,

enthaltend Liebig's Malzucker.

Werkstoff gegen Husten, Croupie, Brü-
derkrankheit, Kindermilz, Kinderschädel,
Kinderhaut, überhaupt Brust- und
Halskrankheiten; sehr beliebt bei Kindern
als Getränk des Bechertrank.

Firma: Ed. Löflund in Stuttgart.

zu Dresden bei den
gegen Weigel & Zech, Preis der
Flasche 10 Uhr.



**Rowland's Macassar Oil,
Odonto, Kalydar**
empfohlen

H. Kellner & Sohn.

**Selters- und
Sodawasser,**

24 ganze Flaschen für 1 Uhr., 30
halbe Flaschen für 1 Uhr., 40 drittel
Flaschen für 1 Uhr. Lieferung frei
ins Haus bei 1 Uhr. 8 Uhr. und 6 Uhr.
Endlage per Flasche. Antonsstadt,
Böhmisches Straße 3.

**Jeden Posten
Rosshaare**

sowie diverses Polstermaterial
zum Füllen von Matratzen beschafft
prompt.

Paul Gerhardt,
am See Nr. 10.

Groß 18 Uhr., Dutzend 25 Uhr.

Albert Herrmann,
gr. Brüdergasse Nr. 11 goldner Adler.

Dr. med. Büttner,
Schulgasse 6, 1. Sprechst. 8-10 Uhr., 1-4 Uhr., aufgenommen. Sonn- u. Feiertags.

Groß 18 Uhr., Dutzend 25 Uhr.

J. Webner,

Große Blaue Wiese Straße Nr. 17.

Stück 100 g. guter und billiger Ros-

ter.

Grohmann's Deutscher Porter.

Gesundheitsbier ersten Ranges.

Zerbster Bitter-Bier.

Magenstärkendes Bierbier.

Bruno Meissner, Kreuzstraße 19.

Dr. med. G. Neumann, Spec. Arzt für Geschlechts- u. Haut-

krankheiten. Kreis. Platz 21a. Sprechst. 8-10 Uhr., 1-4 Uhr.

dagl. ausgen. Sonntags, v. 9-12 Uhr in Dresden: Breite-

straße 1. III.

Caesar Cox, früher Hospitalarzt in der S. Anne.

Höchst Wichtig für Hunde-Liebhaber.

Hunde aller Rassen, jedoch im höchsten
Alter, werden in allen nur möglichen
Mitteln, größere Hunde zum Schutz
der Personen und deren Eigentum,
eine alte Schläge bei dem gebräuch-
ten Überholen im Hause selbst in kurzer
Zeit sehr leicht verschafft. Total ver-
blendet Hunde werden durch meine
Drei-Wege-Methode wieder Dienstbar-
gemacht. Auch übernehme ich die
Behandlung aller kranken Hunde bei
guten Erfolgen.

Dresden, im August 1870.

J. F. Kleber, Dreiflügel-Haus Nr. 10

vier Treppen rechts.

Höchst vortheilhafte Cigarrenossurte.

Von einem Bremer Hause bin ich
beauftragt, einen bedeutenden Posten
hochwertiger Cigarren in Folge der jetzigen
Weltkatastrophe theils zum Preis unter
dem Sechstelpreis zu verkaufen.
Muster liegen zur geschätzten Beurtheilung
bereit.

Carl Lenz,

Neestraße 21, Eingang Jägergasse.

Einquartierung
wird gegen mäßige Vergütung ange-
nommen. Johannesplatz 14, 4. Et. 1.

Ein Knabe,
welcher Fleischer werden will, kann sich
melden Fleischstraße 5.

Ein gelernter Müller
wird in eine Dampfmühle mit 1000
bis 1500 Uhr. als Compagnon geführt.
Müh. am Schiebhaus 15. Erste Klasse,
Dresden.

Großmeister 2 Diener, 2 Knechte
und 3 Mägde. Bureau von
Kreuzkirche, Dresden, Neustadt, an
der Kirche 1.

Brillen in Gold v. 3½ Uhr.
Lorgnetten, **Pince-nez**,
Operngläser, **Fernrohre**
empfiehlt Th. Ferner,
Ostrulallee 28.

für an Contor einer Cartonnagen-
Fabrik auch ich per September
einen folgen gut empfohlenen Gewinn.

Heinrich Wiegner,
Schlossergasse 24, 1.

Gefücht. Einige Behantern möchten
ihnen leidende Arbeit finden.

F. Landau, Seestraße 9.

Wolleneinfahrtborden
Stück von 4 Uhr. an.

Wollenen S

Sonntagsabend den 6. August 2. patriotischer Liederabend

Dresdner Liedertafel

unter geistiger Mitwirkung des
Herrn Rudolph Genée
zum Besten des internationalen Hilfsvereins
und des Dresdner Hilfsvereins für die ein-
berufenen Krieger
auf der Terrasse des Waldschlößchens.

Programm.
Viedesdirekt von H. Markauer.
Jurat an Deutschland v. J. Otto sen.
Declamatorischer Vortrag.
Waldlied mit Hornbegleitung v. Horn.
Artilleristen-Schweif v. G. A. Adam.
Kreisfestschrift von Dr. Weigt.
Handredaktion von Dr. E. Schneider.
Declamatorischer Vortrag.

Eintrittssprei 5 Mgr. Billets zu 3 Mgr. sind bis Sonntagsabend Mittag
12 Uhr bei den Herren Muggenburg u. Bartelsius, Schloßstraße, Nr.
Ariedel, Schloßstraße, Aug. Renner, Altmarkt, Ed. Geute, Annenstraße,
Miethe u. Comp., Neustadt, Hauptstraße, sowie Terte an der Gasse für
2 Mgr. zu haben. — Anfang 7 Uhr.

Die Dresdner Liedertafel.

Anfang 6 Uhr. **Restaurant** Ende nach 10 Uhr.
Kgl. Belvedere d. Brühlschen Terrasse

Heute großes Sinfonie-Concert
ausgeführt von dem Dresdner Allgemeinen Musiker-Verein, unter Direction
des Herrn Concertmeister G. Brunet.

Zur Ausführung kommt unter anderen: Sinfonie Nr. I C-dur von J.
v. Beethoven. Jubel-Ouverture von G. M. v. Weber. Ouverture zu
Olympia von Spontini. Siegesmarsch von Moltenius. Patriotische Lit.
der Klänge, großes Paukoutri von Menzel u. s. w.

Orchester 40 Mann. Streichmusik.
Abends brillante Gaudeo-Feier.
Anfang 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Eintritt 5 Mgr. Programm a. d. Gassen.

Täglich großes Concert.
Große Wirthschaft des kgl. gr. Gartens.
Heute Concert

(Blasmusik)
ausgeführt von 25 Mitgliedern des Allgemeinen Musiker-Vereins.
Anfang 5 Uhr. Eintritt 3 Mgr. verre. Lippmann.

Körnergarten.
Heute großes Extra-Militär-Frei-Concert

ausgeführt vom Musizier der Feuerungs-Artillerie
zum Besten der Hinterlassenen einberufenen Krieger.
NB. Es sind, ohne der Milchwirtschaft Saranten zu legen, an den Ein-
gangen Sammelblätter ausgestellt.

Anfang 12 Uhr. Eintritt 3 Uhr am H. Kästelalchen. G. Müller.

Gratzmüller's Restauration, Elbberg 4.
Heute große Gesangs-Zeire von der räumlich bekannten Alten
Kämpfer-Familie Schmidt aus dem bairischen Hochland.
Anfang 7 Uhr.

Bazar-Keller.
heute humoristisches Gesangs-Concert von der Gesellschaft
Julius Sommerfeld. Anfang 7 Uhr. Louis Nolte.

Hempel's Restauration
Altmarkt Nr. 14.

Heute Abend Freiconcert.

Colosseum. Heute Schlachtfest.

Bergkeller.
Morgen Sonntag Concert von der Knabenkapelle unter Direction des
K. Kammermusikus Hrn. Seifert.

Albertsgarten. Heute von sechs Uhr an wieder
Schweinstücke und Rösten, Käsekäulchen und H. Biere aufzutreten
werde. Um recht zahlreichen Besuch bittet
H. Adler.

Oberer Gasthof z. Lockwitz
Morgen Sonntag Tanzvergnügen. Carl Reitsei.

Gasthof Radebeul.
Morgen Ballmusik. W. Große.

Gasthaus zu Renntricke.
Sonntag, den 7. August a. e.

Gesang-Concert

ausgeführt von Herren und Damen, früher Soldinge der Königl. Württem-
berg. Anfang 7 Uhr. Eintritt 2 Mgr. Programm an der Gasse.
Es lädt erfreulich ein A. Stöhr.

Hôtel schwarzer Adler
Pirna

empfiehlt kein an idyllischer Lage der Stadt berühmtes Hotel für geneigten
Besuch. Bei längerem Aufenthalt billige Preise.
A. Kayser.

Hroch's Zahnpasta
in Blattchen zu 6 Mgr. führt in Commission sämtliche Apo-
theken in Dresden.

Königlich Sachsische Staatsbahnen. Bekanntmachung, einen neuen provisorischen Fahr- plan betreffend.

Bem. 6. 8. Mio. ob tritt auf den sächsischen Staats- und in Staats-
verwaltung befindlichen Privatbahnen ein neuer provisorischer Fahrplan
in Kraft, der auf allen Stationen öffentlich ausgedängt ist.

Von Dresden gehen früh 6 Uhr u. 9 Uhr 10 Min. Züge bis Zwönitz;
1 Uhr 20 Min. Nachmittags ein Zug bis Hof und Eger und Abend 6 Uhr
45 Min. ein Zug bis Chemnitz.

Dresden, am 5. August 1870.
Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen,
von Tschirschky.

CIRCUS Renz am böhmischen Bahnhofe.

Sonntagsabend den 6. August 1870.

Erste große Vorstellung.

Il Ballo. oder: Eine spanische Schul-Quadrille, von vier
Herren und vier Damen in spanischen Gewändern getragen. Das Getrein
pfer Kohlhor, rein arabisches Vollblut, vorgeführt von E. Renz. Das
Schulpferd Roland, geritten von Adl. Elisa. Leichte Cavallerie,
oder: Die 12 Husaren. Mlle. Pereira, genannt la Fille de Fair.
in ihren unglaublichen Verleistungen.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Morgen Vorstellung. E. Renz, Director.

Feronia.

Grosse Ausstellung

von

Blumen, Pflanzen und Früchten

im zoologischen Garten vom 20. bis 28. August.

N.B. Für Mitglieder und Aussteller findet die Ausgabe der Eintritts-
karten in den zoologischen Garten vom 10. d. M. an statt.

Die Ausstellungs-Commission.

Diejenigen Angehörigen eiderwurter Krieger der

Friedrichstadt,

welche die Unterstüzung des Dresdner Hilfsvereins für die Fa-
milien einberufen Krieger oder überhaupt Rath und That in Au-
ßenhand zu nehmen gedenken sind, werden erlaubt, jene solche reichhaltig sind:

Zeminarstraße, Brauergasse, Weiherstraße, Völknerstraße,
Wölfnitzstraße, Bauhofstraße

an Apotheker Dr. M. Rothe, Weiherstraße 28 (Adlerapotheke),
Marktplatz, Friedrichstraße, an der Ziegelseiche, Cottaer-
straße, Dreicerhäuser und Briesnischlag

an C. Lindemann, Friedrichstraße 47, 1.

Schäferstraße, untere und obere Vorwerkstraße, Adler-, Wach-
bleich-, Peter- und Institutsstraße

an J. Paul Liebe, Schäferstraße 25, parterre,

sich wenden zu wollen. — Dresden, Anfang August.

Seben traten ein:

Des alten Schäfer Thomas

seine 21. Prophesiehung für die
Jahre 1870 und 1871. 1 Ztg.

Der alte Schäfer Thomas verhindert in
seiner 21. Prophesiehung ein sehr mer-
würdiges Jahr, das mit einer Qua-
drupel Allianz beginnt und mit einem
Kriege endigen wird.

Die nächste Zukunft sämtlicher europäischen Staaten.

Prophesiehung für die kommenden
Jahre von H. S. v. Hirschfeld.

Preis 2 Ztg.

Der Verfasser hofft in diesem
Jahrzeit die nächste Zukunft Preu-
sen, Frankreichs, Österreichs, Eng-
lands u.c. und bereitet uns, das Ant-
teile bereits den Höhepunkt seiner
Macht überwältigen hat.

Merkwürdige Prophezeiung vom Weltkriege und Welt- Untergange

im Jahre 1870 u. i. w. Nach dem
Urteil des Pater Josephus.

Preis 1 Mgr.

Des alten Pärrers zu Neu- stadt Prophesiehung

a. d. 3. 1870 und das Ende der
Napoleonschen Herrschaft.

Preis 1 Mgr.

Kriegskarten

in großer Auswahl.

C. E. Dietze,

Frauenstraße 12.

Geucht wird ein Schuhmacher:
Gehilfe (Mitläufere) Jahren-
gasse Nr. 23 im Vorderladen.

für Einquartierung
Schützstroh jeder Zeit zu haben
Wallenhausenstraße 35 im Hofe.

Haser- u. Hecker-Verkauf
Waisenhausstraße 35.

Das Schachspiel wird gelehrt
Dr. M. G. E. Preis reit. Hofpostamt.

Netzcharpie.

ist in der 1. Etage vorhanden am
See 41 Stube und Schlafräume in
comfortabler Einrichtung zu vermieten
und bald zu beziehen.

Velocipedes,

neue und gebrauchte werden verkauf-
und verliehen: gr. Velocipede 20.

Für

Pharmaceuten.

Eine Gehilfenstelle, 200 Thlr. Gehalt
excl. Weibnachtsgeldschent, mit Verga-
bung der Reisekosten, für eine Apotheke
in Schlesien weisen nach und erden
Anmeldungen.

Gassmann & Kunze

in Dresden.

Gin tüchtiger

Drucker,

der in allen in dieses Fach einzela-
genden Arbeiten bewandert sein muß
wird bei gutem Gehalt und dauernder
Arbe als **Oberdrucker** gewünscht.

Adressen unter E. & H. Nr. 1

posta rest. gelangen an die Studenten.

1 Handlungslehrling

mit guten Schulfertigkeiten, der schon
1-2 Jahre gelernt hat, wird zum le-
hrfertigen Antritt gewünscht.

Offertern werden unter L. M. in
der Expedition d. V. erbeten.

Der erwartete

rechte afrik. Perlmoen ist in
verschiedener Qualität wieder eingetrof-
fen und empiehle diesen wiederholt
a. M. 95 M., bei 3 M. a 9 M.

Albert Hermann,

gr. Weidengasse 11, 3. g. über.

Zu kaufen gejagt

werben für Mitte September e. J.

Tausend Thaler

verlösbar Pfandbriefe des land-
wirtschaftl. Kreisvereins im König-
reiche Sachsen v. J. 1866 im Gewe-
be von 82.-85. Offertern mit der Bezeich-
nung: Berliner Pfandbriefe befinden
die Grp. d. V.

Obsthorden

u. neueste praktische Notizen alles
in der Kittmannst. Altmarkt 11.

Flederhasen,
Kopfbürsten,
Zahnbursten,
Nagelbürsten,
Reiseutensilien

empfehlen

J. A. Richter & Sohn,

Wallstraße Nr. 4.

Für Einquartierung.

Sehr preiswerthe
Cigarren-Offertere!

Gut gelagert u. schön im Brennen.

Alte Pfälzer Cigarren

100 Stüd 12 Mgr., 25 Stüd 3 Mgr.

La Estrella.

100 Stüd 13½ Mgr., 25 Stüd 4 Mgr.

Fiadora. 100 Stüd 14 Mgr., 25 Stüd 3 Mgr.

Alte Java-Cigarren.

100 Stüd 17½ Mgr., 25 Stüd 4½ Mgr.

Trabucos in „Alten“

100 Stüd 20 Mgr., 25 Stüd 5 Mgr.

Cuba-Cigarren.

100 Stüd 20 Mgr., 25 Stüd 5 Mgr.

La India - Cigarren,

100 Stüd 20 Mgr., 25 Stüd 5 Mgr.

La Augusta-Carmen.

100 Stüd 22½ Mgr., 25 Stüd 6 Mgr.

Ambalema-Cigarren.